

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	48 (1940)
Heft:	23
Artikel:	Das neue Bezirks-Spital in Sursee
Autor:	Doppler, A. / Doppler, K. / Burri
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-973049

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ LA CROIX-ROUGE

croce-Rossa

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes
und des Schweizerischen Samariterbundes.

Organe officiel de la Croix-Rouge suisse
et de l'Alliance suisse des Samaritains.



crusch-Cotschna

Organo della Croce-Rossa svizzera e
della Federazione svizzera dei Samaritani.

Organ da la Crusch-Cotschna svizzera e
da la Lia svizzera dals Samaritains.

Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz - Édité par la Croix-Rouge suisse - Pubblicato dalla Croce-Rossa svizzera - Edit da la Crusch-Cotschna svizzera

Rotkreuzchefarzt - Médecin en chef de la Croix-Rouge - Medico in capo della Croce-Rossa

Das neue Bezirks-Spital in Sursee



(Photo Fribel Sursee)

Baubeschreibung

Das Bezirksspital Sursee ist auf einer Hügelkrone am Nordwestufer des Sempachersees erbaut.

Ueber die Orientierung eines Krankenhauses nach den Himmelsrichtungen liegen verschiedene Theorien vor. Im allgemeinen wird für die Krankenzimmer Südostlage bevorzugt, doch hängt die definitive Bestimmung stark von den örtlichen Verhältnissen ab. Beim Bezirksspital Sursee war die unbeschreiblich schöne Aussicht über den See zu den Alpen ein stark mitwirkendes Moment, was die Orientierung Südost als die geeignetste erscheinen liess. Diese Lage passt sich ausserdem der Geländeform am besten an.

Das Bauprogramm wurde in drei Gebäuden untergebracht. Dem Hauptgebäude mit Aufnahme-, Behandlungs- und Bettentrakt, dem Nebengebäude mit Wäscherei und Pflegerinnenschule und dem Leichenhaus. In grossen Spitalanlagen, wie z. B. in Kantonsspitalern, werden Behandlungstrakt (Röntgen, Therapie, Operation usw.) und Bettentrakt scharf von einander getrennt und in eigenen Gebäuden oder wenigstens in besonderen Gebäudeteilen untergebracht. Diese scharfe Trennung ist für das Bezirksspital mit seiner bedeutend kleineren Bettenzahl nicht rentabel. Aus diesem Grunde sind die Behandlungsräume im Bezirksspital Sursee zusammen mit den Krankenbetten in einen geschlossenen Baukörper eingefügt worden. Die Trennung ist somit äusserlich nicht sichtbar, dagegen innerlich durchgeführt.

An der Nordecke des Gartens betritt der Besucher das Spitalareal und wird von einer sens unique-Strasse zu den Gebäuden hingeführt. Der Garten selbst ist noch nicht fertig angelegt, er soll seine definitive Bepflanzung erst im Verlauf dieses Sommers erhalten.

Die Strasse führt direkt in die Verbindungshalle zwischen Haupt- und Nebengebäude. Dort liegt der Eingang für die Aufnahme-Abteilung, welche im Souterrain des Hauptgebäudes untergebracht, gegen den See jedoch ebenerdig ausgebildet ist. Zuerst gelangt man an die Pforte, wo die Formalitäten für die Aufnahme abgewickelt werden. Dann folgen in einer langen Flucht die Räume für Untersuchung und Behandlung, welche alle miteinander in Verbindung stehen. Links liegt das Wartezimmer, daran schliesst sich das Sprechzimmer des Chefarztes. Hierauf folgt die Röntgen-Diagnostik mit Dunkelkammer, Bedienungsraum und Ankleidezellen. Daran schliesst sich die Röntgen-Therapie an. Rechts finden wir einen Raum für Cystoskopie und Gipsverbände, dann die Physikalische Therapie für die Behandlung mit Quarzlampe, Heissluft, Kurzwellen usw. Am Schluss liegt eine Spezialbadeeinrichtung für Medizinal- und Solebäder mit eigenem Solekeller. Die ganze Behandlungsabteilung belegt ungefähr die Hälfte des Souterrains. Die andere Hälfte wird vom Küchentrakt eingenommen, mit einer grossen elektrischen Küche, Spülküche, Gemüserüsteraum, einer Kühlanlage, dem Essraum für Schwestern und Dienstpersonal und dem Verteil-Office für die Bedienung der Offices der oberen Stockwerke. Für die Lieferanten ist ein eigener Zugang zum Küchentrakt angelegt.

Im Erdgeschoss finden wir den Eingang für die Besucher mit in der Nähe gelegenem Bureau, sowie das erste Krankengeschoss. Die Krankenzimmer besitzen 1, 2 und 4 Betten, sie liegen mit den Tagesräumen auf der Südost-Seite mit Blick über den See. Jedes Krankenzimmer besitzt eine vorgelagerte Terrasse.

Die Ausbildung der Krankenzimmer-Terrassen wird im Spitalbau auf verschiedene Arten durchgeführt. Die eine Lösung sieht sehr tiefe Terrassen vor, auf welche die Betten im Bedürfnisfalle ganz herausgefahren werden. Diese Lösung hat jedoch eine starke Beschattung der Krankenzimmer zur Folge. Eine andere Lösung lässt aus diesem Grunde jeden Vorbau als Terrasse fallen. Dafür wird die Aussenwand des Krankenzimmers in ein einziges grosses Fenster aufgelöst, so dass das Bett im Zimmer selbst in weitgehendem Masse der Sonnenbestrahlung ausgesetzt werden kann. Eine dritte Lösung ist eine Verbindung der beiden andern extremen Lösungen. Hier wird nur eine schmale Sitzterrasse vorgelagert, grosse Terrassentüren erhöhen den Eintritt von viel Licht und Luft. Die Betten können, wenn nötig, teilweise herausgeschoben werden und die Terrasse dient in der Hauptsache als Sitzterrasse für Patienten, die nicht im Bett liegen müssen. Im Bezirksspital Sursee wurde diese dritte Lösung durchgeführt.

Auf der Nordwest-Seite sind die Nebenräume untergebracht, wie Treppen, Personenaufzug, Bettenaufzug, Office, Labor, Apotheke, Bäder, W. C., Schrankräume usw.

Im ersten Stock sind die Krankenzimmer gleichgelegen wie im Erdgeschoss. Der linke Flügel beherbergt die Operationsabteilung mit zwei modernen, grossen Operationssälen, einer Sterilisation, den Vorbereitungsräumen, einem Aerztezimmer und einem Raum für Verbandstoffe und Zubehör. Im ersten Stock liegt sodann die Kapelle über dem Besucher-Eingang. Hohe Fenster in leuchtendem Antikglas geben ihr eine warme Stimmung. Der Altar aus Siena-Marmor mit vergoldetem Tabernakel und Leuchtern erhebt sich über den Stufen aus grünem Quarzit und ist von der Gemeinde durch die Kommunionbank aus Antikorodal getrennt.

Der zweite Stock enthält eine dritte Gruppe von Krankenzimmern. Ausserdem ist hier die Gebärabteilung untergebracht, bestehend aus zwei modern eingerichteten Gebärzimmern, einem Wickelzimmer, Milchküche, Säuglingszimmer und je einem Zimmer für die Hebamme und die Säuglingschwester. Ebenfalls im zweiten Stock liegt die Abteilung für grössere Kinder mit je einem kleinen Saal für Knaben und Mädchen.

Im Dachstock sind die Schlafzimmer für die Schwestern und das Dienstpersonal untergebracht.

Das Nebengebäude enthält im Souterrain eine modern eingerichtete Wäscherei mit Trockenanlage und Glätterei. Die Räume und Maschinen sind so angelegt, dass die Wäsche in einem einzigen Kreislauf behandelt wird, so dass jeder unnötige Weg und damit Zeitverlust vermieden wird. Im Erdgeschoss und Dachstock liegen die Studien-, Ess- und Schlafräume der Pflegerinnenschule.

In der Bauausführung ist den Erfordernissen des modernen Spitalbaues weitgehend Rechnung getragen. Alle Zimmer haben fliessendes kaltes und warmes Wasser, einige Krankenzimmer Privatbad. Die Krankenzimmer sind gegen die Uebertragung von Schall und Lärm weitgehend isoliert. Eine moderne Lichtsignal- und Personensuch-anlage gewährleistet einen möglichst störungsfreien, schnellen und reibungslosen Krankendienst. Alle Krankenzimmer haben Anschluss an ein Musikübertragungsnetz und alle Privatzimmer haben Telefonanschluss. Betten-, Personen- und Speiseraufzüge erleichtern und beschleunigen den internen Verkehr. Die Maschinen des Betten- und des Personenaufzuges sind mit zwei Geschwindigkeiten ausgerüstet und garantieren auf diese Weise ein absolut genaues Anhalten in den Stockwerken, was besonders für den Krankentransport beim Ein- und Ausfahren von Betten und Krankenwagen von Wichtigkeit ist.

Bei den Projektionsarbeiten, welche in die Jahre 1936 und 1937 zurückgehen, standen den Architekten die Herren Oberstdivisionär Dr. Bircher, Aarau, und Dr. Heller, Muri, mit Rat und Tat zur Seite, was an dieser Stelle mit Dank und Anerkennung erwähnt sei.

Heute ist das Werk vollendet. Das Bezirksspital Sursee ist in allen Ausstattungen und Einrichtungen dem heutigen Stand der Entwicklung angepasst und somit in der Lage, allen Anforderungen zu genügen und seinen Patienten ein Maximum an Heilerfolgen und Komfort zu bieten.

Basel, im Monat Juni 1940.

A. & K. Doppler, Architekten.

Medizinische Einrichtungen

Wie vor 1000 oder mehr Jahren ist immer noch die Persönlichkeit des behandelnden Arztes, seine fachtechnische Ausbildung und Erfahrung bei der Behandlung von kranken Menschen die Hauptsache. Zu allen Zeiten wurden aber dazu verschiedene Apparate nötig, welche mit der Zunahme und Aenderung der ärztlichen Erfahrung recht kompliziert wurden. *Unser Spital hat sich nach den modernsten Grundsätzen mit Apparaten und Einrichtungen ausrüsten können. Ich möchte im folgenden etwas darüber schreiben.*

Eine der Hauptsachen eines modernen Spitals sind die Operationssäle. Wir können in unserem Spital über zwei Operationssäle verfügen. Schon beim Eintritt fallen die grossen Doppelfenster und die

Extrabeleuchtung auf, welche ermöglichen, Tag und Nacht jede Operation auszuführen. Die Beleuchtung ist Schweizerfabrikat, gibt ein Licht, welches ohne Schatten das Operationsfeld beleuchtet, ohne dabei allzu starke, für den Operierenden so lästige Hitze auszuströmen. Wenn aus irgendeinem Grunde die Beleuchtung versagen oder der Zufluss des elektrischen Stromes unterbunden werden sollte, ist eine Notbeleuchtung mit Extrabatterien vorhanden, die automatisch eingeschaltet wird. Sowohl der Boden als auch die Wände des Operationssaales sind mit Plättchen belegt. Dies ist nicht nur wegen des schönen Anblickes, sondern viel mehr deswegen gemacht worden, damit man alles möglichst sauber halten, sowohl Boden wie die Wände jederzeit mit antiseptischen Flüssigkeiten abwaschen kann. Drei grosse Waschtoiletten für die Desinfektion der Hände sowohl der Aerzte als auch der Operationsschwestern sind etwas seitlich angeordnet, eigentlich vom Operationssaal getrennt, aber doch so, dass der Arzt beim Waschen der Hände alles übersehen kann, was mit dem Patienten bei der letzten Operationsvorbereitung vorgeht, dass er auch den Beginn der Narkose kontrollieren kann. Im Operationssaal selber ist eine Absaugvorrichtung eingebaut, welche erlaubt, alle Flüssigkeiten während der Operation abzusaugen, was viele Infektionen verhindern kann. Man wird vielleicht fragen, warum zwei Operationssäle nötig sind. Dies ist zur Vermeidung von Infektionen auch in der heutigen Zeit noch angezeigt. Der eine Saal ist bestimmt für die ganz sauberen Operationen, wie Gelenkeröffnungen, Kropf-, Bruch- und ähnlichen Operationen. Die Trennung soll uns die Gewähr bieten, dass die Wunden mit grösster Wahrscheinlichkeit ohne Eiterung heilen, mindestens, dass alles getan wird, was eine Infektion vermeidet. Es gibt ja immer wieder Fälle, wo die Infektion im Patienten selber steckt und alle äusseren Vorsichtsmassnahmen naturgemäß nichts nützen. Im zweiten Saale, der genau gleich eingerichtet und ausgerüstet ist, werden die Operationen gemacht, welche eventuell den ganz sauberen Operationssaal infizieren könnten. Dieser Saal ist auch für die Mehrzahl der Notfälle bestimmt.

Zwischen beiden Operationssälen liegt der *Sterilisationsraum* für die Sterilisation der Instrumente, Operationsmäntel, Tücher, Handschuhe etc. Die Instrumente werden im Wasser gekocht, alles was aus Tuch besteht, in einem Autoklaven 20—30 Minuten in gespanntem Wasserdampf sterilisiert. Daneben besteht noch eine kleine Kammer, worin die sehr empfindlichen Messer- und Injektionsspritzen trocken sterilisiert werden können.

In jedem Operationssaale steht ein komplizierter *Operationstisch*, welcher so eingerichtet ist, dass darauf der Patient in jeder Lage bequem fixiert werden kann. Der Tisch kann mit Leichtigkeit samt dem Patienten herauf- und hinuntergeschraubt, die verschiedenen Teile gegeneinander verschoben werden.

Fast gleich wichtig wie gut eingerichtete Operationssäle ist heute eine moderne *Röntgeneinrichtung*. In sehr zuvorkommender Weise ist uns gestattet worden, ein vorbildliches Röntgeninstitut einrichten zu dürfen. In der Diagnostik steht ein Apparat, der allen, auch den modernsten Ansprüchen, gewachsen ist. Die Aufnahmen aller Organe, wie Lungen, Herz, Magendarm, Skelett können in bester Weise damit gemacht werden. Der gleiche Apparat dient auch zur Durchleuchtung. Es sind daneben vier kleine Ankleidezellen gebaut, worin sich die Patienten ungestört aus- und wieder anziehen können.

Die andere Seite des Röntgeninstitutes ist die *Röntgentherapie*, wo die Strahlen zur Heilung von Krankheiten benutzt werden. In den

Stiftungsrat und Baukommission

Stiftungsrat:

Präsident: Dr. Jules Beck, Stadtpräsident, Sursee.
Vizepräsident: Georges Beck, Ortsbürgerpräsident, Sursee.
Aktuar: Hptm. Frz. Haas, Zeughausverwalter, Sursee.
Mitglieder: HHr. Dr. Rob. Kopp, bischöflicher Kommissar und Stadtpfarrer, Sursee.
Sr. Maria Bernardina Schuler, Frau Mutter, Baldegg.
Sr. Maria Sylvia Müller, Frau Assistentin, Baldegg.
Sr. Godoleva Jenelten, Spitaloberin, Sursee.
Dr. Franz Jost, Amtsschulthei, Sursee.
Dr. med. Rud. Beck, Arzt, Sursee.
Josef Zust, Korporationsverwalter, Sursee.
Direktor J. H. Zubler, Sursee.

Baukommission:

Präsident: Dr. Jules Beck, Stadtpräsident, Sursee.
Aktuar: Hptm. Frz. Haas, Zeughausverwalter, Sursee.
Mitglieder: Adolf Huber, Stadtrat, Sursee.
Gottfr. Hochstrasser, Bankverwalter, Sursee.
Eine Schwester von Baldegg.

letzten Jahren hat die Röntgentherapie sehr an Bedeutung gewonnen. Nicht nur alle Arten von Krebs können damit günstig beeinflusst werden. Auch viele entzündliche Erscheinungen, die manchmal auf andere Weise sich fast nicht bessern lassen, Blutkrankheiten etc. werden heutzutage mit den Röntgenstrahlen geheilt. Eine Verbrennung ist bei den neuzeitlichen Messinstrumenten nicht mehr zu befürchten. Auch hüten uns die automatischen Sperren vor einer Überdosierung.

Noch nicht vorhanden, aber im Ankaufsplan, ist ein *tragbarer Röntgenapparat*, der uns gestattet, in den Krankenzimmern bei Patienten mit Extensionsverbänden Aufnahmen zu machen. Wenn die Patienten mit den Zugverbänden mit dem Bett durch den Lift transportiert werden müssen, werden häufig die Bruchenden verschoben, was für den Patienten zum Nachteil gereichen wird. Deswegen wird von uns ein tragbarer Apparat angekauft werden. Wenn nötig, kann damit auch eine Aufnahme im Hause des Patienten gemacht werden. Von grossem Vorteil gereicht dieser Apparat auch beim operativen Aufsuchen von Fremdkörpern, indem während der Operation durchleuchtet werden kann.

In den Zellen der physikalischen Therapie finden wir einen *Kurzwellenapparat*, eine *Höhensonnen*, eine *Solluxlampe* und eine Einrichtung für die *Elektrisierung der Nerven und Muskeln*. Mit dem Kurzwellenapparat können wir das Innere des Organismus durchwärmen, was bei vielen Krankheiten, wie Rheumatismus etc., von grossem Wert ist.

Wir wollen sehr hoffen, dass alle diese Apparate nur zum Heile unserer Patienten mithelfen und danken allen, die zum Bau des ganzen Spitalets und der Anschaffung aller dieser teuren Einrichtungen beigetragen haben.

Dr. Burri, Spitalarzt.

A. & K. DOPPLER - BASEL

ARCHITEKTEN

Projekte, Pläne und Oberleitung

FRITZ AMBERG - SURSEE

ARCHITEKT

Bezirksspital Sursee: Bauleitung - Bauführung - Revision